

FLEISCHMARKT: «Swiss Black Angus» steht für Angus-Fleisch aus Mutterkuhhaltung

Chance für Schweizer Angus

Die Marke Angus ist vielen Konsumenten ein Begriff. Leider stammt Angus-Fleisch in Schweizer Restaurants fast immer aus dem Ausland. Das soll sich nun ändern. Für ein neues Label werden Produzenten gesucht.

DORIS BIGLER

Die Fleischverarbeiterin Lucarna-Macana, IP-Suisse, die Viehhandelsorganisation ASF Sursee und Swiss Angus lancieren gemeinsam das Premium-Label «Swiss Black Angus» (SBA). Sie wollen damit ein qualitativ hochwertiges, gefragtes Fleisch aus Mutterkuhhaltung für die Gastronomie und den Detailhandel anbieten. Das Fleisch wird unter anderem bei den Fleischhändlern Lucarna-Macana, Carnosa oder Carnoglob zu kaufen sein.

Aber braucht der Rindfleischmarkt neben Swiss Prim Beef, Natura Beef, Swiss Quality Beef, Weide-Beef usw. noch ein weiteres Label?

Angus ist eine Marke

«Ja», sagt IP-Suisse-Geschäftsführer Fritz Rothen. «Die Marke Angus sowie die Schmackhaftigkeit und die Zartheit dieses Fleisches sind auf der ganzen Welt bekannt. Leider stamme das Angus-Fleisch in den Schweizer Restaurants praktisch ausnahmslos aus dem Ausland, obwohl in der Schweiz über 10000 Angus-Mutterkühe gehalten würden. «Diesen Markt wollen wir mit Schweizer Fleisch



Tiere für das Swiss-Black-Angus-Programm müssen mindestens 75 Prozent Angus-Blut aufweisen. (Bild: zvg)



Das Logo des neuen Programms. (Bild: zvg)

bedienen.» Der Konsument wolle heute nicht irgendein Rindfleisch, sondern eines mit einer Geschichte, eine Marke.

20 Tiere pro Woche

Dafür suchen die vier Partnerfirmen ab sofort mindestens 20 Angus-Schlachttiere pro Woche. Die Rinder und die Ochsen müssen aus Mutterkuh-

haltung stammen und die Anforderungen gemäss Kasten rechts erfüllen. Die Teilnahme im Programm sei ohne grossen administrativen Aufwand möglich, betont Daniel Niklaus. Der ehemalige Angus-Züchter ist Programm-Verantwortlicher. Die Umsteller erhielten Unterstützung bezüglich Haltung, Zucht und Tierbeschaffung.

2.10 Fr./kg SG Mehrpreis

Der Preis für T3-Tiere liegt im SBA-Programm 2.10 Fr./kg über dem QM-Preis für Banktiere und ist somit der höchste Preis, der für Labelrindvieh in dieser Gewichtsklasse bezahlt wird. Für die Fettklassen 4 und 5 gibt es keine Abzüge, da mariniertes Fleisch erwünscht ist. Tiere der Fettklassen 1 und 2 fallen in den QM-Kanal. Angus-

Mastremonten werden 30 Rp./kg LG über den vergleichbaren Label-Preis bezahlt. SBA sucht auch Angus-Schlachtkühe für die Verarbeitung. Für sie gilt der Bio-Knospe-Preis plus 30 Rappen. Trotz der Preisschläge werde das Fleisch im Restaurant günstiger sein als das hochpreisige Import-Angus, sagt Niklaus. Die Herausforderung werde sein, die Vorderviertel verkaufen zu können.

Der Präsident von Swiss Angus, Urban Dörig, freut sich über die Initiative für Schweizer Angus-Fleisch. «Das SBA ist ein tolles Projekt für uns, gerade auch für Neueinsteiger.» Er betont aber auch, dass es nicht das Ziel sei, bestehende und funktionierende Handelspartnerschaften zu untergraben.

Interessierte Produzenten melden sich bei der IP-Suisse, Zollikofen: Tel. 051 910 60 00. Verantwortlicher für das Programm ist Daniel Niklaus.

ANFORDERUNGEN

- Die Schlachttiere stammen mütterlicherseits von den Kreuzungs- und Rassetieren Angus ab. Der Vater der Schlachttiere ist ein im Fleischrinderherdebuch registrierter Anguszuchtstier.
- Die Kälber wachsen in Mutterkuhherden auf, die in BTS- und Raus-Systemen gehalten werden.
- IP-Suisse-Mitgliedschaft, Erfüllung der Biodiversitätsanforderungen.
- Nur Rinder und Ochsen.
- Handel ausschliesslich durch die ASF Sursee. big

HÜHNER: BTS soll Standard werden

Gallo-Suisse-Präsident wünscht sich BTS als Standard für alle Schweizer Legehennen

Täglicher Auslauf an der frischen Luft für sämtliche Schweizer Hühner: Das wünscht sich Gallo-Suisse-Präsident Jean Ulmann. Sein Ziel sei, dass in Kürze in der Schweiz nur noch Schweizer Eier verkauft würden, welche mindestens den BTS-Standard (Besonders Tierfreundliches Stallsystem) erfüllten, schreibt er in der aktuellen Ausgabe der «Schweizer Geflügelzeitung».

Das heisst, dass die Legehennen Zugang zu einem Wintergarten oder einem Auslauf haben. «Dieser Pluspunkt gegenüber dem Importe wäre für das Schweizer Ei über Jahrzehnte hinweg ein grosser Vorteil», ist Ulmann überzeugt. Die grossen

Abnehmer würden bereits jetzt zum grossen Teil nur noch BTS- oder Raus-Eier abnehmen.

«Wir sind derzeit am Sondieren, wie viele Legehennenhalter BTS noch nicht erfüllen», erläutert Ulmann das Vorgehen. «Es scheinen deutlich unter 10 Prozent zu sein.» Bei Neubauten würden heute fast ausschliesslich Freilandställe erstellt, das dieses System speziell durch Direktzahlungen gefördert werde. Der nächste Schritt könnte seiner Meinung nach sein, BTS als Standard für das Suisse-Garantie-Label einzuführen. Dies könnte bereits in ein paar Jahren realisierbar sein, meint der Präsident der Schweizer Eierproduzenten. big

GEMÜSERICHTPREISE

Gemüsepreise (exkl. MwSt.)		Preise ab 1.11.2016	alle Preise verstehen sich franko Verladert, offen im IFCO		
	Einheit	franko Verladert, offen im G-Gebinde	franko Verladert, im IFCO	Detail- preis inkl. Verp.	Tendenz ab Samstag
Batavia	St.	0.90	1.02	2.25	
Blumenkohl	kg	2.20	2.36	5.15	2.40
Broccoli	kg	2.50	2.69	5.95	
Chinakohl	kg	1.10	1.29	3.30	
Chouxraues, gewaschen	kg	1.40	1.49	3.40	
Cicorino, rot	kg	1.60	1.85	4.60	
Eichblattsalat, grün/rot	St.	0.90	1.02	2.25	
Endivie, glatt	kg	1.40	1.63	3.80	1.50
Fenchel, Knollen	kg	1.50	1.66	4.35	2.00
Frisée	kg	1.60	1.84	4.00	
Federkohl	kg	2.00	2.31	5.15	
Kabis, rot/weiss	kg	1.10	1.19	2.65	
Karotte	kg	0.65	0.74	2.05	
Karotte, Bund	Bd.	2.10	2.19	4.55	
Karotte, Pfälzer	kg	0.90	0.99	2.55	
Kohlrabi	St.	0.90	0.98	1.95	
Kopfsalat, grün/rot	St.	0.90	1.02	2.25	
Krautstiele	kg	1.80	1.99	4.50	2.00
Kresse	kg	8.00	8.94	22.00	
Kürbis	kg	1.00			
Kürbis, klein	kg	1.50			
Lattich	kg	1.70	1.89	4.05	1.90
Lauch, grün	kg	1.20	1.39	3.70	
Lauch, langschaffig	kg	1.80	1.89	5.10	
Lauch, gebleicht	kg	2.30	2.49	5.50	
Lollo, grün, rot	kg	3.00	3.31	7.50	
Nüsslisalat	kg	14.00	14.94	31.50	
Pastinake	kg	2.60	2.79	5.20	
Petersilie, gekraust	kg	3.50	3.81	0.75/Bund	
Petersilie, glatt	kg	4.00	4.31	8.10	
Radieschen	Bund	0.65	0.71	1.65	
Radieschen	kg	4.00			
Randen	kg	0.60	0.69	2.00	
Rettich, weiss	kg	1.00	1.09	2.10	
Romanesco	kg	3.00	3.19	6.60	
Rosenkohl	kg	2.90	3.09	6.30	
Rucola	kg	6.00	6.94	19.50	
Rübe, Herbst-, gewaschen	kg	1.60	1.69	3.80	
Schalotten	kg	2.20			
Schwarzwurzeln	kg	2.80	2.99	6.30	
Sellerie, Knollen (gross)	kg	1.20 (1.00)	1.29 (1.09)	3.15 (2.80)	
Sellerie, Stangen, kurz	kg	1.70	1.89	4.25	
Sellerie, Stangen, lang	kg	1.50	1.69	3.95	
Spinat	kg	3.00	3.31	7.45	
Wirz	kg	1.20	1.39	3.55	
Zuckerhut	kg	1.00	1.19	3.15	
Zwiebeln, rot	kg	1.20	1.29	2.70	
Zwiebeln	kg	0.55	0.64	1.65	
Zwiebeln, Metzger >70mm	kg	0.55	0.64	1.65	

Quelle: Gemüsebörse Bern, Freiburg, Solothurn

Quelle: Gemüsebörse Bern, Freiburg, Solothurn

MÜLLERVERBAND: 20. Delegiertenversammlung und Müllertag in Bern

Der Präsident macht noch ein Jahr weiter

Selten wurde an einer Delegiertenversammlung so viel gelacht. Grund dafür waren aber nicht die ordentlichen Geschäfte.

DORIS BIGLER

Seit 20 Jahren sind die Müller im Dachverband Schweizer Müller (DSM) organisiert. «Unsere Anliegen werden seither besser angehört», stellte DSM-Präsident Guy Emmenegger fest. In seiner Begrüssungsrede vor versammelter Müllerschaft im Stade de Suisse in Bern hob er auch die positive Zusammenarbeit mit den Getreideproduzenten hervor. Diese hatten vor zwei Wochen eine Erhöhung des Brotgetreide-Importkontingents 2017 zugestimmt.

Gute Zusammenarbeit

Es bestehe ein gegenseitiges Verständnis in der Wertschöpfungskette Getreide, lobte Emmenegger. Dies habe sich auch bei der Richtpreisfestlegung gezeigt. Trotz tiefen Auslandpreisen habe sich die Branche im Frühling für stabile Richtpreise ausgesprochen.

Emmenegger, der eigentlich aufgrund seiner Pensionierung als DSM-Präsident zurücktreten wollte, wird das Amt mangels Nachfolgelösung ein weiteres Jahr ausüben.

Agarpolitik beschäftigt

Der DSM-Geschäftsführer Lorenz Hirt bot den anwesenden Müllern einen kurzen Überblick über acht Punkte, die den



Martin Sumi (r.) sorgte nach dem ordentlichen Teil der Versammlung auch bei DSM-Präsident Guy Emmenegger (l.) und Vize-Präsident Marc Müller für Lacher. (Bild: Doris Bigler)

Verband derzeit beschäftigen. Die wichtigsten davon sind: • Die aktuelle Marktsituation mit der kleinen Inlandernte 2016 und den von der Branche beantragten 30 000 Tonnen Zusatzimporte für 2017.

• Der Welthandel. Der DSM beurteilt TTIP als eher negativ, da dies zusätzlichen Importdruck bedeuten würde.

• Die Agarpolitik. Im Frühjahrspaket 2016 hatte der DSM drei Forderungen gestellt: einen Einzelkulturbeitrag von 400 Fr./ha für Futtergetreide, die Erhöhung des Maximalzollsatzes für Brotgetreide auf 30 Fr./100 kg und die Aufnahme von Mühlennachprodukten in das Programm für graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion. «Das Bundesamt für Landwirtschaft gab diesbezüg-

lich bei Agroscope eine Studie in Auftrag», weiss Hirt. «Die Resultate werden Ende Jahr erwartet.» Die beiden anderen Anliegen seien ungehört verhallt. Für den Zahlungsrahmen 2018–2021 fordert der DSM unter anderem, dass das Budget für die Pflanzenzüchtung und Sortenprüfung erhöht wird und dass die Direktzahlungen auf dem Niveau von 2015 bleiben.

Mehr Geld für Exporte

• Die Nachfolgelösung für das Schoggigesetz sieht eine Umverteilung der Exportbeiträge ins Landwirtschaftsbudget vor. «Wir werden zusammen mit den Getreideproduzenten, wie bereits in den Vorjahren, eine Budgetaufstockung auf 95 Mio. Fr. beantragen, was etwa 4 Fr./100 kg Brotweizen ergeben

würde. Denn immerhin würden über 10 Prozent des Schweizer Getreides mithilfe des Schoggigesetzes exportiert.

• Die Swissness-Gesetzgebung. Ein Gutachten besagt, dass die Müller den Swissness-Nachweis auf Basis von Weizen-, Dinkel- und Roggenmehl erbringen können und nicht wie befürchtet auf den einzelnen Mehltyp. Dies sei erfreulich und viel einfacher, so Hirt.

• Die Revision des Landesversorgungsgesetzes. Hier sei zu begrüssen, dass es keine Garantiefondsbeiträge auf inländisches Getreide geben soll.

Dass den Müllern trotz all den Herausforderungen das Lachen nicht vergeht, dafür sorgte im Anschluss an die ordentliche Delegiertenversammlung der Komiker Martin Sumi.